

„Kriegsgeschmacklosigkeiten.“

(Noch ein Wort zur Ergänzung.)

Frau Klara Blüthgen hat mir aus der Seele gesprochen. Ich möchte noch ein Beispiel anführen, das mich besonders erregt, weil es von einer sonst so äußerst anerkennenswerten Veranstaltung gegeben wird.

Als vor 100 Jahren unsere Vorfahren aus tiefster Not sich gegen die Bedrücker erhoben, da brachten sie alles herbei, was irgendwie an Wert vorhanden war, um dem Staat die nötigen Mittel zu verschaffen. Selbst Trauringe wurden gegeben, der Schmud, von dem man sich eigentlich nicht trennt, weil er mehr ist als ein Schmud, weil er ein Symbol ist. Und damit das Symbol bliebe, ersetzte man diese Gabe durch eiserne Ringe. Wir alle wissen davon und haben an diesem rührenden Zug immer besonders bewegt empfunden, wie groß die Not und wie groß die Opferbereitschaft war.

Unter den Linden befindet sich jetzt eine Ausstellung von Sachen, die für die Metallsammlung gegeben wurden, meist ausgediente Dinge, die auf diese Weise noch einem vaterländischen Zweck nutzbar

gemacht werden. Ein Zettel im Schaufenster verheißt dem Spender von Edelmetall im Werte von 10 M. einen eisernen Ring. Ich habe diesen Ring gesehen, einen einfachen Reif mit einem Eisernen Kreuz.

Also nach Geldwert wird die Opferwilligkeit geschätzt, und heute erkaufte man sich, was unseren Vorfahren ein heiliges Zeichen war. Gewiß ist unsere Zeit schwer, gewiß fordert sie viele Opfer. Aber es ist doch noch etwas anderes, ob ein Volk in der Fülle seines Besitzes sich verteidigen muß, oder ob es nach Jahren der Ausfugung zum Freiheitskampfe rüstet. So arm ist Deutschland noch nicht, daß schon die Trauringe geopfert werden müßten.

Man hat mir gesagt, der Ring wäre ein gutes Lotnmittel, der manche zum Geben bestimmte. Schlimm genug! Mir scheint, hier zeigt sich in veränderter Form die Sucht nach Neugierlichem, die der Krieg weggefegt haben sollte, jetzt einmal in vaterländischer Aufmachung. Es liegt mir vollständig fern, denen, die in großer Selbstlosigkeit ehrenamtlich die sicherlich zeitraubende Leitung der Sammlung übernommen haben, diese äußerliche Auffassung zuzutrauen. Sie beurteilen die Menschen sicher praktischer als ich. Aber muß man den Leuten in dieser Weise entgegenkommen und ihre Geschmacklosigkeiten noch unterstützen? Schließlich hätte man ja für solche Leute, die durchaus eine Quittung über ihren „Opfermut“ brauchen, vielleicht etwas anderes finden können, eine Denkmünze oder dergleichen, nicht aber die uns heiligen Zeichen des Eisernen Ringes und des Eisernen Kreuzes. Der Ring war keine Belohnung, und das Kreuz setzt andere Leistungen voraus, Eisen aber ist für solche Spielerei zu ernst und schwer. Dorothea Thümmel.